

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

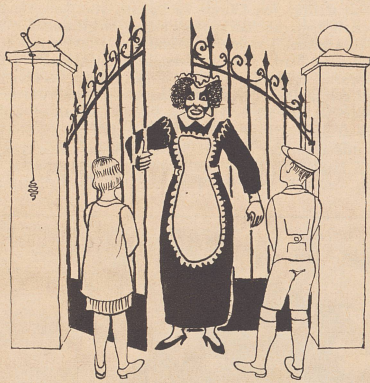
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der König von Denknach

Rätsel über Rätsel — erzählt und gezeichnet — in neun Fortsetzungen veröffentlicht und in jeder Nummer getrennt lösbar. Jede Fortsetzung enthält die Auflösung der Rätsel des vorhergehenden Wochenabschnittes. Neue Abonnenten erhalten auf Wunsch die bereits erschienenen Wochenabschnitte gratis.

2 Wochenabschnitt: Im umrankten Hause

Es hatte einiges Kopfzerbrechen gekostet, aber mit Eifer und gutem Willen hatten Anna und Otto doch herausgefunden, auf wieviel Uhr sie in die geheimnisvolle Villa eingeladen worden waren: Punkt zwölf Minuten nach drei Uhr läuteten sie am Gittertor. Sie zitterten insgeheim vor Spannung, als Miss Mafalda sie daraufhin in das Haus führte. Endlich, endlich durften sie ihre Neugierde stillen! Sie betraten einen Saal, wie sie ihn ähnlich noch nie gesehen hatten, denn an den Wänden hingen lauter alte Bildnisse, eines neben dem anderen. Verwundert betrachteten sie die Gemälde, und Anna fragte, ob das alles die Ahnen des Hausherrn seien.



Aber Miss Mafalda schüttelte den Kopf und sagte: «Du bist sehr neugierig, Anna, aber weil du gerne hinter alle Geheimnisse kommen willst, so schau, ob du selber herausbekommen kannst, wieviele verschiedene Personen hier abgebildet sind.»

Miss Mafalda verließ die beiden Kinder, und sie betrachteten nun die Bildnisse etwas aufmerksamer. «Ich hab's herausgefunden!» rief Otto. «Es sind —» Aber in diesem Augenblick betrat ihr Gastgeber den Saal. Er hatte keine Krone auf dem Kopf, aber er war wiederum mit dem rotsamten Schlafrock bekleidet, und jetzt konnte man deutlich sehen, welch gütige Augen er hatte. Und wie freundlich und herzwinnend sah er aus, als er lächelte! Er ging auf seine Besucher zu und hieß sie willkommen.

Anna und Otto verloren denn auch alle Schüchternheit, und Otto sagte: «Guten Tag, Herr . . .», aber dann stockte er, denn er wußte ja gar nicht, wie er den Fremden anreden sollte.

«Ich heiße Georg Kurt Zeitner», erklärte der Gastgeber und drückte die dargebotene Rechte von Anna und Otto, und Anna starrte ihn etwas ungläubig an, denn sie konnte sich kaum vorstellen, daß der «König» einen ganz gewöhnlichen Namen haben sollte wie andere Leute auch. «Und wie heißt ihr?» fragte Herr Zeitner.

Da machte Anna ein spitzbübisches Gesicht und sagte keck: «Wir heißen von vorne und von hinten gelesen ganz gleich, und in der Mitte haben wir einen Doppelkonsonanten.»

Herr Zeitner nickte ihr lobend zu: «Anna und Otto, nicht wahr? Das ist wohl eine kleine Rückzahlung für mein Zifferblatträtsel, das ihr so brav erraten habt. Nun sagt mir aber, was euch zu mir führt?»

Anna erzählte nun ohne Scheu, wie gern sie in dem verwilderten Garten gespielt hätten, und wie sehr sie das Innere der Villa interessiert hätte, und wie oft sie sich auch

in Gedanken mit den mutmaßlichen Bewohnern schon beschäftigt hätten. Sie wagte jedoch nicht zu gestehen, daß sie Herrn Zeitner am vorhergehenden Abend gekrönt erblickt hatte und daß sie eigentlich gekommen war, um in Erfahrung zu bringen, welche Bewandnis es wohl mit ihm persönlich hätte. So suchte sie geschwind nach einer Ausrede und gab vor, daß sie vom Einzug des Herrn Zeitner gehört und daß sie die Erlaubnis zum Betreten des Gartens natürlich nun auch von ihm selbst haben mußte.

Herr Zeitner hörte sich ihr Gestammel schmunzelnd an; er war viel zu geschickt, um nicht zu erkennen, daß der eigentliche Grund reine Neugierde war. Er ließ sich jedoch nichts merken und ging auf Annas Ausrede ein, indem er den Kindern das Betreten des Gartens auch für die Zukunft erlaubte, denn, so fuhr er fort, er habe nur eine einzige Nacht hier verbracht und müsse noch heute wieder abreisen, da er anderwärts beruflich tätig sei. «In anderthalb Monaten komme ich wieder», schloß er. «Und dann hoffe ich längere Zeit hierzubleiben.» Hierauf läutete er nach Miss Mafalda und bat sie, den Himbeersirup zu servieren. «Oh!» rief Otto begeistert. «Himbeersirup trinken wir am liebsten!» — Anna betrachtete Herr Zeitner verwundert. «Woher haben Sie das gewußt?» fragte sie.

«Das hat mir mein linkes Ohrfläppchen gesagt», lachte Herr Zeitner. Den Kindern erschien er immer ungewöhnlicher und bewundernswerter. «Liebe Mafalda», sagte er nun ernsthaft, «nehmen Sie, bitte, den Wasserkrug und gießen Sie genau einen Pokal voll Himbeersirup hinein. Füllen Sie noch vier Pokale voll Wasser nach — aber genau gemessen, Mafalda! — und dann rühren Sie mit der silbernen Schöpfkelle die Mischung und bringen Sie uns das Getränk. Dazu, bitte, einen Pokal, einen Becher und einen Römer als Trinkgefäße.»

Als Mafalda mit breitem, freundlichem Lächeln die Sirupkaraffe brachte, füllte Herr Zeitner sowohl Pokal als auch Römer und Becher bis zum Rand mit dem erfrischenden Getränk. Die drei stießen miteinander an und tranken auf das Fortbestehen ihrer neuen Freundschaft. Der Himbeersirup schmeckte köstlich, und Anna blickte ein wenig neidisch auf den Römer, den ihr Bruder hatte, denn er war größer als ihr Becher und fastete mehr.

Herr Zeitner füllte abermals die drei verschiedenen Gefäße randvoll, und alle tranken in einem Zuge den Inhalt aus. Es erwies sich dann, daß der in der Karaffe gebliebene Rest gerade die silberne Schöpfkelle füllte. Diesen Rest erhielt Anna, weil ihr Becher am kleinsten war, und sie strahlte Herrn Zeitner dankbar an. Wie gerecht er ist! dachte sie fröhlich und schämte sich ein wenig ihres Neides von vorher. Doch der Durst war und war nicht zu stillen, Mafalda mußte nochmals die Karaffe füllen, doch diesmal gab Herr Zeitner ihr ein anderes Mischungsrezept an: jetzt sollte sie genau einen Becher voll Zitronensaft, zwei Becher Himbeersaft und vier Römer Wasser in die Karaffe gießen. Wie staunten

Anna und Otto, als Mafalda mit dem Tablett hereinkam: die Karaffe war genau so voll wie das erstemal. Herr Zeitner schöpfte eine Kelle aus der Karaffe und gab die neue Mischung Anna zu kosten. Sie schmeckte sogar noch besser als die erste! Und darum trank Anna die ganze Kelle in einem Zuge aus. Herr Zeitner schlug vor, einen Rundtrunk zu machen, alle sollten nacheinander aus Ottos Römer trinken und etwas Gereimtes dazu sagen. Herr Zeitner füllte den Römer, reichte ihn mit einer anmutigen Verbeugung Anna, und Anna sprach:

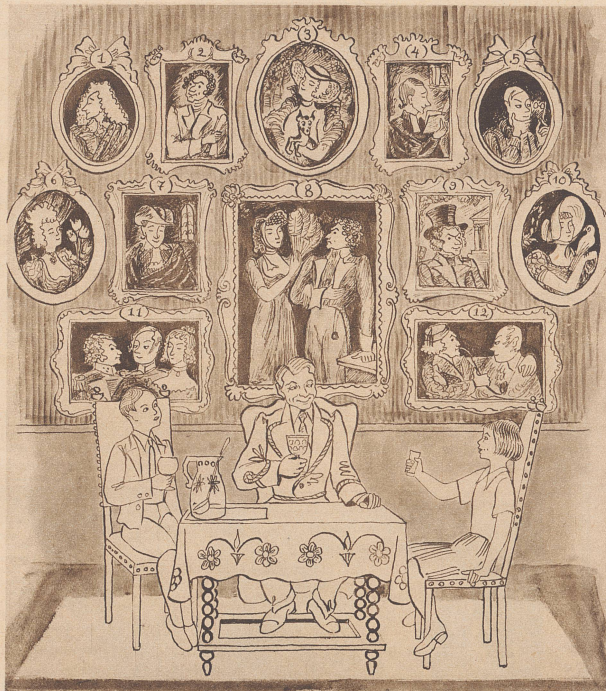
«Zum Wohl des Nachbarn trink ich aus den Römer im umrankten Haus.»

Der Römer wurde neu gefüllt für Otto. Und Otto sagte:

«Ich trinke auf Ihr Wohl geschwind den Sirup, den ich herrlich find!»

Nun goß Herr Zeitner sich selber ein und deklamierte:

«Den Sirup trink ich noch geschwind zum Wohl der beiden lieben Kinder. Und nun erfahrt, daß, indem wir trinken, wir auch ein Problem erhalten, das gelöst sein soll. Errechnet, wieviel Kellen voll faßt Römer, Becher und Pokal sowie Karaffe auf ein Mal.»



Er trank aus und füllte den Römer von neuem für Anna. Anna sprach lachend:

«Der Sirup schmeckte angenehm. Viel weniger schmeckt das Problem!»

Den wiederum gefüllten Römer erhielt Otto, und auch er lachte:

«Ich komme langsam zu dem Schluß, daß dies ein Rätselhaus sein muß.»

Den Siruprest, der den Römer genau füllte, goß der Gastgeber sich selber ein und sprach:

«Dies ist nun meine Art und Weise, mit der ich eure Neugier speise. Erst wenn die Lösung ihr besitzt, hat euch das Trinken hier genützt. Den letzten Römer trink' ich aus aufs Wiedersehen in diesem Haus.»

Er trank aus und setzte mit schwungvoller Bewegung den Römer nieder. Kurz darauf verabschiedete er die Kinder, und Anna und Otto gingen nachdenklich heim. Ihre Gedanken weilten bei der Rätselaufgabe und bei ihrem neuen Freund.

«Du», sagte Otto, plötzlich stehenbleibend. «Eigentlich haben wir nicht sehr viel herausgefunden.»

«Ja», bestätigte Anna, «jetzt wissen wir nur, daß der König Georg Kurt Zeitner heißt, und das ist wenig.»

Otto packte Anna am Arm und flüsterte ihr ins Ohr: «Ich habe solch ein Gefühl, als ob wir noch viel erfahren und erleben werden.» Und dann rief er: «Komm, wir müssen das Siruprätsel lösen!»

(Fortsetzung und Auflösung der beiden Rätsel folgen.)